

Katsiuka Settei [Tsukioka Settei]: *Onna Shimegawa kaeshi bumi zen. Frauen Anstands- und Sittenlehre*. Antwort auf Fragen (vollständig in einem angeschlossenen Band). Antwort zum Thema: Anstandslehre für liebeslustige Frauen. Vollständige und abschließende Ausgabe letzter Hand. (Aus dem Japanischen übersetzt und kommentiert von Reiko OKADA und Johnny RIEGER.) Zürich: Die Waage 1988. 2 Hefte. Japan. Blockheftung in Leinenmappe. 8°

Settei ist in Deutschland vergleichsweise unbekannt. Julius Kurth erwähnt ihn in seinem *Japanischen Farbholzschnitt* (1922) nur *en passant*, bei Fritz Rumpf spielt er keine Rolle und auch die Japan-Handbücher (von 1941 und 1981) schweigen über ihn. Ebenso konzentrieren sich die populären Bücher über Shunga auf die bekannteren Meister. Immerhin existieren einige von Settei illustrierte Bücher in deutschen Sammlungen: *Ehon komyō futabagusa* (1759, 1805), *Ehon waka no sono* (1761), *Eiyū retsu joden* (o.J.), *Ehon misaogusa* (o.J.), wie die vorzüglichen Kataloge von Eva Kraft nachweisen.

Tsukioka Settei wurde 1710 im heutigen Shiga geboren; er studierte Malerei bei Takata Keiho und wandte sich dann dem *Ukiyo-e* zu. Neben der Malerei (er gründete die Tsukioka-Schule) illustrierte er mehr als dreißig Bücher. Er starb 1787. Obwohl alle Namen des Künstlers in der Einleitung genannt werden, wird der auf dem Titelblatt prangende Name Katsiuka nicht erläutert (fast ein Anagramm von Tsukioka).

Es ist bemerkenswert, daß bereits Julius Kurths Augenmerk auf dieses Werk fiel, und er bemüht war, es zu übersetzen. Da der Text in *sōsho* (Konzeptschrift) geschrieben ist, die auch Japanologen meist nicht ohne Schwierigkeit lesen, verwundert es nicht, daß er mit dieser Arbeit nicht weit gedieh.

Ein Heft enthält eine vorzügliche Reproduktion des Originals und bietet dem Holzschnittfreund einen guten Eindruck von einem qualitätvollen Shunga-Buch. Zum Glück brauchte der Verlag die Zensur nicht zu berücksichtigen, die zahlreiche japanische Reproduktionen auch heutzutage immer noch so entstellt, während in der Vergangenheit europäische Publikationen Abbildungen so unscharf machten, daß selbst Gesichtszüge nur verschwommen dargestellt wurden (so im Klassiker auf diesem Gebiet, *Shunga* von Grosbois). Mancher würde sich vielleicht im vorliegenden Falle ein dem japanischen Original ähnlicheres Papier oder ein aufgeklebtes Titelschild wünschen – doch ist das leicht cremefarbige Papier robust und gibt einen exzellenten Kontrast für die Text- und Bildreproduktion.

Dem Übersetzungsband ist von J. Rieger eine informative, auch für einen breiteren Leserkreis verständliche Einleitung über die Kunst des Shunga und den Illustrator vorangestellt. Die Übersetzung selbst ist gut lesbar; sie ist typographisch so weit wie möglich an den Stellen des Originaltextes eingesetzt, so daß der Leser nicht ständig im Reproduktionsband parallel blättern muß, sondern an den entsprechenden Stellen liest er den Text zu den Bildern. Die Kommentare sind auf besonders eingeschossenen Blättern gegeben. Dieser Kunstgriff bewahrt die Einheit von Text und Bild und macht die Lektüre durchaus zu einem Vergnügen. Ein Vergnügen ist es nicht allein deshalb, weil der Inhalt ja durchaus „schlüpfrig“ ist, sondern weil der Text mit Esprit geschrieben ist und literarischen Anspruch hat. Das ganze ist eine Travestie auf Imagawa Ryōshuns bekanntes Anstandsbuch für Frauen *Onna Imagawa*² (1700) und weist gelegentlich

2 Auf diese Art von Literatur hat in Europa erstmals aufmerksam gemacht B.H. Chamberlain: Educational literature for Japanese women. *JRAS* NS 10.1878, 325–343, wo aus dem *Onna*

leicht ironische Züge auf, allerdings nicht so stark wie etwa Pierre Louys' *Manuel de civilité pour les petites filles*.³ Anknüpfungspunkt sind vielfach Gedichte aus der Sammlung *Hyakunin issyu*, die durch geschickte kleine Änderungen einen neuen Sinn ergeben. Geistvolle Wortspiele erheben das Werk bei weitem über einen bloßen „Sex-Knigge“.

Nehmen wir als Beispiel ein Gedicht der bereits betagten und zurückgezogen lebenden Dichterin Ono no Komachi aus dem 9. Jh., das durch die Veränderung eines Zeichens in einem Gedicht des Kaisers Yōzei an sie entstand:

Die Kirschbaumblüten
verwelkten in des Lenzes
zu frühem Regen.

So ging's auch mir: mein Blühen
verbarg des Lebens Leere nicht.

In unserem Eroticum wird daraus:

Der Schönheit Formen,
ach, wie verwandelt nun,
verblühen lüstern –
langsam verwelkte mein Liebreiz,
über eitlem Firlelfanz.

In dieser Hinsicht ist das Werk einem anderen, gleichfalls ins Deutsche übersetzten und im Original reproduzierten Buch weit überlegen: *Sanze aishō makura* (Berlin 1982), das zwar mit exzellenten Holzschnitten von Moronobu geschmückt ist und dessen Text volkskundlich interessant ist, dessen horoskopischer Inhalt aber nicht gerade ein Vergnügen für den Literaturfreund genannt werden kann.

Der Verlag Die Waage ist zu diesem neuen hervorragenden Beitrag zur Kenntnis ostasiatischer Literatur und Kunst vorbehaltlos zu beglückwünschen!

Hartmut Walravens, Berlin

imagawa und aus dem *Onna daigaku* des Kaibara Ekiken übersetzt wird. Eine deutsche Übersetzung des letzteren verdanken wir Rudolf Lange (*MSOS* 1.1898, 127–139).

³ Eine Parodie auf Madame de Maintenons *Conseils et instructions aux demoiselles pour se conduire dans le monde*. Deutsch: *Anstandsbüchlein für junge Mädchen*. München 1979.